

Die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen

Das *Spendenaufkommen* in der Bundesrepublik für Projekte in der Dritten Welt ist beeindruckend. Die rd. 170 nichtstaatlichen Organisationen erhielten in den vergangenen Jahren etwa 1 Milliarde DM Spenden im Jahr, wobei die kirchlichen Organisationen (42 evangelische und 76 katholische Einrichtungen) etwa 75% zu dieser Summe beitrugen.¹ Die Beträge, die über direkte Kontakte von entwicklungspolitischen Gruppen oder Pfarreien in die Dritte Welt fließen, sind hierbei noch gar nicht berücksichtigt. Vorsichtige Schätzungen sprechen von einem Volumen von 3,5 Milliarden DM, die für Bedürftige in Deutschland, in Osteuropa und in der Dritten Welt von den bundesdeutschen Spendern jährlich aufgebracht werden.

Die Organisationen und was sie tun

Im Zusammenhang mit der *Afrika-Spendenaktion 1984/85* traten die kirchlichen Hilfswerke Brot für die Welt und Diakonisches Werk (evang.) sowie Caritas und Misereor (kath.) in den Blickpunkt des Interesses. Zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz und der Deutschen Welthungerhilfe gelten sie als die sechs großen nichtstaatlichen Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik, die bei der Linderung der wachsenden Not in Afrika ihre Erfahrungen einbringen konnten. Bei der großen Aktion „Ein Tag für Afrika – Gemeinsam gegen den Hunger“ am 23. Januar 1985 waren zudem 13 kleinere Hilfswerke beteiligt, die sich z. T. schon seit Jahren durch ihre spezifischen Schwerpunkte und ihre wirkungsvolle Arbeit das Vertrauen der Bevölkerung erworben haben, so z. B. das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk, terre des hommes oder der Hermann-Gmeiner-Fonds.²

Die Mehrzahl dieser Nichtregierungsorganisationen, „die sich in ihrer Arbeit bemühen, einen Beitrag zur Lösung der Entwicklungsprobleme in der Dritten Welt zu leisten“, sind im sogenannten *Bensheimer Kreis* zusammengeschlossen, dem insgesamt 25 Mitglieder angehören.³ Über die Grenzen der Hilfswerke hinweg brachte der Afrika-Aktionstag das gemeinsame Anliegen der beteiligten Organisationen sehr deutlich zum Ausdruck, wobei Koordination und Absprachen zwischen den kirchlichen Hilfswerken schon länger praktiziert werden. Es gibt die Aufgabenteilung zwischen den auf Pastoral- und Missionsarbeit ausgerichteten Werken⁴, den Organisationen, die Katastrophenhilfe leisten⁵ und den Hilfswerken, deren Arbeit auf Strukturverbesserung ausgerichtet ist⁶.

Gerade in diesem Aufgabenfeld, im Bereich der sozioökonomischen Entwicklung und Zusammenarbeit, wird schon seit Jahren über die Konfessionsgrenzen hinweg eine intensive Kooperation gepflegt. Brot für die Welt und Misereor arbeiten in vielen Programmen in der Dritten Welt zusammen. Sie führen unter dem Titel „Brüderlich teilen – Gemeinsam handeln“ auch eine *gemeinschaft-*

liche Spendenaktion durch und koordinieren ihre Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor nimmt zusätzlich intensive Kontakte zu den Fastenaktionen der Katholiken in Mitteleuropa und Nordamerika wahr, die unter einem Dachverband in Brüssel (CIDSE) zusammengefaßt sind.⁷

Tabelle 1: Die Steigerung der Hilfe (1982–84) (in Mio. DM)

	Gesamte Dritte Welt		
	1982	1983	1984
Diakon. Werk / Brot für die Welt	87,8	89,3	111 ²
Evang. Zentralstelle ¹	121,0	110,4	117,8
Deutsches Rotes Kreuz	67,3	45,7	69,7
Caritas	39,6	42,1	61,2
Misereor / Kath. Zentralstelle ¹	245,8	243,4	278,0
Deutsche Welthungerhilfe	35,2	44,0	62,8
	596,7	574,9	700,5

Tabelle 1a: Die Steigerung der Hilfe (1982–84) (in Mio. DM)

	Anteil Afrika		
	1982	1983	1984
Diakon. Werk / Brot für die Welt	23,2	22,2	37,1
Evang. Zentralstelle ¹	32,3	32,5	41,9
Deutsches Rotes Kreuz	17,7	11,2	46,7
Caritas	12,9	21,5	38,1
Misereor / Kath. Zentralstelle ¹	72,3	73,7	102,0
Deutsche Welthungerhilfe	13,3	18,5	39,9
	171,7	179,6	305,7
	± 29%	± 31%	± 44%

¹ Diese Zentralstellen sind von kirchlicher Seite für die Verwendung öffentlicher Mittel verantwortlich.

² Da das Haushaltsjahr von Anfang Juni bis Ende Mai reicht, ist dieser Wert nur global ermittelt.

Alle Werte für 1984 sind nur vorläufig.

Das *Bewilligungsvolumen* der sechs großen deutschen Hilfswerke hat sich in den letzten drei Jahren erheblich ausgeweitet (von knapp 600 Mio. DM auf mehr als 700 Mio. DM) (vgl. Tab. 1). Von dieser Summe wurden

Tabelle 2: Herkunft der bewilligten Summen (1983) (in Mio. DM)

	Öffentliche Mittel ^{*1}	Kirchl. Haushaltsmittel	Spenden
Diakon. Werk / Brot für die Welt	–	9,8 ^{*2}	79,5
Evangelische Zentralstelle	103,0	7,4	–
Deutsches Rotes Kreuz	17,4	–	28,3
Caritas	9,5	12,0	20,6
Misereor	–	–	–
Kath. Zentralstelle	114,1	24,8	104,5
Deutsche Welthungerhilfe	16,0	–	28,0
	260,0	54,0	260,9
	± 45,2%	± 9,4%	± 45,4%

^{*1} Mittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (sowie Zuwendungen der Europäischen Gemeinschaft und des Auswärtigen Amtes).

^{*2} Ermittelt als Differenz von eingegangenen Spenden und bewilligten Mitteln.

(1983) jeweils 45% durch Spenden und durch Öffentliche Mittel und knapp 10% durch kirchliche Haushaltsmittel aufgebracht (vgl. Tab. 2). Die Hilfe, die in den vergangenen Jahren in den afrikanischen Kontinent floß, hat eine besonders deutliche Steigerung erfahren (von 170 Mio. auf mehr als 300 Mio.). Äthiopien erhielt davon 1982 7 Mio. DM. Das ist eine bescheidene Summe im Vergleich zu 70 Mio. DM, die 1984 für dieses Land bereitgestellt wurden (vgl. Tab. 3). Die Hilfswerke, die Katastro-

Tabelle 3: Äthiopienhilfe (1982–84) (in Mio. DM)

	1982	1983	1984
Diakonisches Werk / Brot für die Welt	-	0,6	10,1
Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe		2,4	1,2
Deutsches Rotes Kreuz	1,3	5,1	28,7
Caritas	1,0	3,4	12,5
Misereor / Kath. Zentralstelle f. Entw.Hilfe		2,4	1,2
Deutsche Welthungerhilfe	-	2,5	11,0
	7,1	14,0	71,9

phenhilfe leisten, sind im Rahmen der Überlebenshilfe in Äthiopien naturgemäß in stärkerem Maße beteiligt als die Werke, die in erster Linie Maßnahmen zur Strukturverbesserung fördern.

Die Reaktionen auf den ARD-Aufruf im vergangenen Jahr (40 Mio. DM für die kirchlichen Hilfswerke) und die vorläufigen Spendenergebnisse nach dem Afrika-Tag vom 23. Januar 1985 (110 Mio. DM, vgl. Tab. 4) sind sehr er-

Tabelle 4: Vorläufiges Ergebnis der Spenden zum Afrika-Tag (23. Januar 1985) (in Mio. DM)*1

Diakonisches Werk / Brot für die Welt	30,4
Deutsches Rotes Kreuz	18,0
Caritas/Misereor	31,0
Deutsche Welthungerhilfe	21,5
Gemeinschaftsaktion Afrika	9,5
	110,4

*1 Stand vom 8. Februar 1985

mutigend. Sie bezeugen das Vertrauen, das von der Bevölkerung in die nichtstaatlichen Organisationen gesetzt wird. Die Nichtregierungsorganisationen können sich nämlich direkt, ohne möglicherweise unzuverlässige Regierungsstellen einschalten zu müssen, mit Basisorganisationen in Verbindung setzen. Die bevorzugten Partner an der „Graswurzel“ sind Selbsthilfebewegungen v. a. Nachbarschafts- oder Dorfgemeinschaften.

Katastrophenhilfe und Sozialstrukturhilfe

Die kirchlichen Hilfswerke greifen hierbei überwiegend auf kirchliche Strukturen, d. h. auf Organisationen, auf Pfarrei- oder Diözesanebene zurück. Dadurch sind unbürokratische und sofort greifende Aktionen leichter möglich. Vor allem zielt die Hilfe auf die Bedürftigsten ab, die bei Regierungsprogrammen meist vernachlässigt werden.

Häufig sind es sogar gerade die Opfer von staatlichen Großprojekten die Hilfe benötigen.

Die *Deutsche Welthungerhilfe* stützt sich nicht nur auf Selbsthilfebewegungen (auch aus dem kirchlichen Bereich), sondern vor allem auch auf *eigene Partnerorganisationen*, die im Zusammenhang mit der „Freedom from Hunger Campaign“ durch die FAO⁸ ins Leben gerufen wurden. Auch dem Deutschen Roten Kreuz stehen in Übersee Schwesterorganisationen zur Seite, die dem IRK-Komitee⁹ in Genf angeschlossen sind. Von Genf aus wird die Konflikthilfe der einzelnen nationalen Komitees nicht nur koordiniert, sondern in weiten Teilen auch operativ gesteuert. In einer ähnlichen Situation wie das Rote Kreuz befindet sich der Deutsche Caritasverband, der fast in jedem Land der Dritten Welt eine Schwesterorganisation ansprechen kann.

Die Maßnahmen, die als *Katastrophenhilfe* oder als *Sozialstrukturhilfe* gefördert werden, sind sehr unterschiedlich. Im Rahmen der Hungerhilfe in Afrika hat die Caritas z. B. eine Luftbrücke nach Äthiopien aufgebaut und größere Nothilfe in Mosambik und Algerien geleistet. Im Rahmen dieser Aktionen werden Zelte und Fahrzeuge geliefert und Nahrungsmittel verteilt. Besonderen Wert legt man dabei auf die Beschaffung von lokalen Nahrungsgütern. Ebenso wichtig sind Reparatur und Unterhalt von Fahrzeugen, die in den Partnerländern selbst herangezogen werden können. Neben der Massen-Versorgung mit Lebensmitteln hat sich die Caritas vor allem auf den Ausbau von Sonderernährungszentren verlegt. Etwa 12%–14% der Caritas-Hilfe in Afrika ist zudem als Sozialstrukturhilfe ausgewiesen¹⁰. Hierzu werden Maßnahmen der Behindertenhilfe, der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern sowie die Förderung der Gemeinwesenentwicklung gerechnet.

Die Katastrophenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes erfolgt nach ähnlichen Gesichtspunkten wie bei der Caritas. Gelegentlich werden die Hilfsgüter dieser beiden Organisationen auch gemeinsam an die Zielorte geflogen. Feldküchen, Wasseraufbereitungsanlagen und Medikamente gehören bei der Afrika-Aktion mit zum vordringlichen Bedarf.

Bei der Deutschen Welthungerhilfe sind vor allem die Bemühungen hervorzuheben, die Nahrungsverteilung mit dem Ausbau dörflicher Infrastruktur zu verbinden. In diesen sog. „Food for Work“-Programmen werden Straßen und Brücken ausgebessert, Rückhaltebecken angelegt und Aufforstungsmaßnahmen eingeleitet. Damit werden Grundlagen für eine künftige Selbstversorgung im dörflichen Bereich gelegt.

Die Erkenntnis, daß *Nahrungsmittelhilfe* nur in wirklichen Katastrophen angebracht ist, hat sich bei allen Hilfswerken seit Jahren durchgesetzt. Als entwicklungspolitisches Instrument muß Nahrungsmittelhilfe sogar energisch abgelehnt werden. Zu zahlreich sind die bekannt gewordenen Beispiele, in denen Produktions- und Verteilungsstrukturen nachhaltig zerstört wurden. Um so deutlicher setzen sich die Hilfswerke Brot für die Welt und Misereor

vor allem auch für vorbeugende Maßnahmen ein, die dann schon den Hunger bekämpfen, wenn eine akute Mangel- und Unterernährung noch nicht eingetreten ist¹¹. So werden zur Sicherung der agrarischen Nutzfläche Entschuldungsprogramme und Beratungsstellen für Agrarreformfragen finanziert. Bodenerhaltende Maßnahmen werden für genauso wichtig angesehen wie vorbeugende Aktivitäten im medizinisch-hygienischen Bereich.

Schaffung von besseren Rahmenbedingungen

Als unmittelbare oder sofort greifende Maßnahmen werden vor allem *vorhandene Nahrungsmittelquellen* erschlossen. Durch kleine Bewässerungsvorhaben, durch Anlage von Gemüsegärten, durch Tieranspannung und Förderung des standortgerechten Anbaus soll die Selbstversorgungswirtschaft der Kleinbauern verbessert werden. Angepaßte Maschinen und Geräte werden eingesetzt, um die Erträge zu steigern und zu sichern. Der Bau von Speichern und Scheunen hilft Ernteverluste zu vermeiden. Über die effektive Nahrungssicherung hinaus sollen diese Vorhaben vor allem den Selbsthilfewillen der betroffenen Gemeinschaften fördern.

Es gibt darüber hinaus ein ganzes Bündel von Maßnahmen, mit denen eine unzureichende Nahrungssituation indirekt bekämpft wird. Durch Einkommensverbesserung und Anhebung des Bildungsniveaus können nämlich Randbedingungen geschaffen werden, die es den Betroffenen erlauben, mit einer unsicheren Ernährungslage selbst fertig zu werden. So werden im ländlichen Bereich Vermarktungs- und Transportprobleme gelöst und die Weiterverarbeitung der Agrarproduktion gefördert. Im städtischen Bereich dienen vor allem kunsthandwerkliche Förderprogramme und kleingewerbliche Vorhaben der Arbeitsbeschaffung und damit der Ernährungssicherung.

Sehr umfangreich sind die Maßnahmen im sogenannten *informellen Bildungswesen*, das sämtliche Formen der außerschulischen Pädagogik umfaßt. Beratungskräfte und Fachkräfte der unteren Ebene werden aus- und weitergebildet. Alphabetisierungskurse, z. T. verbunden mit Radio-Schulprogrammen, und gewerbliche Ausbildung sind wichtige Maßnahmen dieser Erwachsenenbildung. Erzieherische und produktionsfördernde Maßnahmen werden im Rahmen der sogenannten „Integrierten Ländlichen Entwicklung“ miteinander verbunden.

Da jede Hilfsmaßnahme so gut ist wie der Projektträger, der sie in Übersee verantwortet, ist es ein wichtiges Ziel, dauerhafte und kompetente *Partnerorganisationen* in Übersee zu schaffen. Die Genossenschaftsförderung und die Einleitung von Kreditprogrammen nehmen hier eine besondere Stelle ein. Daneben werden Beratungsdienste und Bildungszentren unterstützt. Mit gutem Erfolg werden auch regionale Entwicklungsbüros aufgebaut, die breit gefächerte Programme durchführen.

Es gibt ferner Maßnahmen, bei denen der Bezug zur Hungerproblematik nicht so deutlich in Erscheinung tritt,

so z. B. der Ausbau des Gesundheitswesens, Vorhaben im Bau- und Infrastruktursektor und die Zusammenarbeit im schulischen und wissenschaftlichen Bereich¹².

Die Projekte der kirchlichen Hilfe setzen vor allem dort an, wo *Selbsthilfe*, also Eigenständigkeit, erwachsen kann¹³. Dazu sind meist gar keine riesigen Summen erforderlich. Wichtig ist vielmehr, daß Anstöße gegeben und Modelle erarbeitet werden, aus denen heraus Entwicklung bei den und durch die betroffenen Menschen selbst in Gang kommen kann.

Die Gesamthöhe der aufgewendeten Mittel bei den Nichtregierungsorganisationen ist beeindruckend. Doch kann diese Hilfe die Not nicht wirklich wenden, *bestenfalls punktuell lindern*. Zwar können wichtige Zeichen der Hoffnung gesetzt, aber nicht die Hungerprobleme der Dritten Welt schlechthin gelöst werden. Die Arbeit geschieht unter schwierigen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, die meist der direkten Beeinflussung durch die Hilfswerke entzogen sind.

Die Hilfswerke sind bemüht, nicht nur sachkundige Projektarbeit zu leisten, sondern auch Aufklärung und Information zu betreiben. Denn wir Menschen in den industrialisierten Ländern müssen durch Bewußtseinswandel dazu gebracht werden, die Einflüsse, die auf die Dritte Welt einwirken, so zu verändern, daß dort eine gesunde Entwicklung möglich ist.

Wolfgang Schoop

Anmerkungen

¹ Vgl. Lothar Kraft: Die Zusammenarbeit der deutschen Kirchen mit Lateinamerika. Bonn 1983, (Manusk.) 36 S. ² Als weitere Organisationen beteiligten sich: Komitee Notärzte, UNICEF, Menschen für Menschen, EIRENE, AMREF, Arbeiterwohlfahrt, Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Weltfriedensdienst, Eritrea Hilfswerk, Medico international. ³ Es sind neben 10 bereits namentlich aufgeführten Organisationen folgende freie Träger: Andheri-Hilfe, Deutsche Ärztegemeinschaft für medizinische Zusammenarbeit, Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen, Deutscher Frauenrat, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutscher Volkshochschulverband, Friedrich-Thieding-Stiftung des Hartmannbundes, intermedica, Kinderhilfswerk für die Dritte Welt, Kindernothilfe, Kübel-Stiftung, Lions Clubs-Deutschland, ORT-Deutschland, Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (vgl. R. Borgmann-Quade [Hrsg.]: Stichwort Spendenwesen, 1982, 348 S.) ⁴ Z. B. das Evangelische Missionswerk sowie auf katholischer Seite ADVENIAT für Lateinamerika und MISSIO für Afrika und Asien. ⁵ Hier sind Diakonisches Werk (evang.) und Caritas (kath.) zuzurechnen. ⁶ Hinzu kommen noch Freiwilligendienste, die Helfer nach Übersee vermitteln, so z. B. Dienst in Übersee (evang.) und die Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (kath.). ⁷ „Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité“. In diesem Verband werden die Anträge der Fastenaktionen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Kanada, Luxemburg, aus den Niederlanden, aus der Schweiz und aus den USA registriert, um Doppelbewilligungen zu vermeiden. Neben 12 Institutionen aus Industriestaaten sind 8 Mitglieder aus der Dritten Welt angeschlossen. Mit mehr als der Hälfte der Bewilligungssumme (1981) wird die Bedeutung Misereors in diesem Kreis unterstrichen. ⁸ „Food and Agriculture Organization“ der Vereinten Nationen. ⁹ Internationales Rotes Kreuz. ¹⁰ Weltweit betrug dieser Anteil 11,2 Mio. DM von insgesamt 61,2 Mio. DM (1984). Zusätzlich hat die Caritas 1984 EGGüter (wie Butter, Öl, Milchpulver und Getreide) im Wert von 29 Mio. DM verteilt. ¹¹ Vgl. hierzu: MISEREOR-DIALOG, Nr. 1: „Der Kampf gegen den Hunger“, 1984, 151 S. ¹² Die einzelnen Maßnahmengruppen haben bei den Projekten von Misereor (1983) folgendes Gewicht: Katastrophenhilfe (3,5%); Vorbeugende Maßnahmen (5%); Erschließung von Nahrungsmittelquellen (4,5%); Einkommensverbesserung (2%); Anhebung des Bildungsniveaus (21%); Integrierte ländliche Entwicklung (14,5%); Förderung von Trägerorganisationen (21,5%); Gesundheitswesen, Bausektor, Wissenschaft etc. (28%). ¹³ Die folgenden Gedanken sind übernommen aus: Misereor / Brot für die Welt: Arbeitshilfe „Hunger in Afrika“, 1985, 95 S.